

7. Die Lerche sucht aus Lüften  
Ihr feuchtes Nest im Klee,  
Und in des Waldes Schlüften  
Ihr Lager Hirsch und Reh.

8. Wer sein ein Hüttchen nennet,  
Ruhst nun darin sich aus;

Und wen die Fremde trennet,  
Den trägt ein Traum nach Haus.

9. Mich fasset ein Verlangen,  
Daß ich zu dieser Frist  
Hinauf nicht kann gelangen,  
Wo meine Heimat ist.

### 352. L. Umland: Lied eines Armen.

1. Ich bin so gar ein armer Mann  
Und gehe ganz allein.  
Ich möchte wohl nur einmal noch  
Recht frohen Muthes sein.

2. In meiner lieben Eltern Haus  
War ich ein frohes Kind;  
Der bittere Kummer ist mein Theil,  
Seit sie begraben sind.

3. Der Reichen Gärten seh' ich blühn,  
Ich seh' die goldne Saat —  
Mein ist der unfruchtbare Weg,  
Den Sorg' und Mühe trat.

4. Doch weil' ich gern mit stillem  
Weh  
In froher Menschen Schwarm  
Und wünsche jedem guten Tag  
So herzlich und so warm.

5. O reicher Gott! du liehest doch  
Nicht ganz mich freudenleer:  
Ein süßer Trost für alle Welt  
Ergießt sich himmelher.

6. Noch steigt in jedem Dörflein ja  
Dein heilig Haus empor;  
Die Orgel und der Chorgesang  
Ertönet jedem Ohr

7. Noch leuchtet Sonne, Mond und  
Stern  
So liebevoll auch mir,  
Und wenn die Abendglocke hallt,  
Da red' ich, Herr! mit dir.  
8. Einst öffnet jedem Guten sich  
Dein hoher FreudenSaal;  
Dann komm' auch ich im Feierkleid  
Und sehe mich ans Mahl.

### 353. L. Umland: Der Wirthin Töchterlein.

1. Es zogen drei Bursche wohl über  
den Rhein,  
Bei einer Frau Wirthin, dakehrten sie ein.

2. „Frau Wirthin! hat sie gut Bier  
und Wein?  
Wo hat sie ihr schönes Töchterlein?“

3. „Mein Bier und Wein ist frisch  
und klar,  
Mein Töchterlein liegt auf der Todten-  
bahr.“

4. Und als sie traten zur Kammer  
hinein,  
Da lag sie auf einem schwarzen Schrein.

5. Der erste, der schlug den Schleier  
zurück

Und schaute sie an mit traurigem  
Blick:

6. „Ach, lebstest du noch, du schöne  
Maid!

Ich würde dich lieben von dieser Zeit.“

7. Der zweite deckte den Schleier zu  
Undkehrte sich ab und weinte dazu:

8. „Ach, daß du liegst auf der Todten-  
bahr!

Ich hab' dich geliebet so manches Jahr.“

9. Der dritte hub ihn wieder sogleich  
Und küßte sie auf den Mund so bleich:

10. „Dich lieb' ich immer, dich lieb'  
ich noch heut  
Und werde dich lieben in Ewigkeit.“

### 354. L. Umland: Schäfers Sonntagslied.

1. Das ist der Tag des Herrn.  
Ich bin allein auf weiter Flur.  
Noch eine Morgenglocke nur,  
Nun Stille nah und fern.

2. Anbetend knie' ich hier.  
O süßes Graun! geheimes Wehn!

Als knieten viele ungesehn  
Und beteten mit mir.

3. Der Himmel nah und fern,  
Er ist so klar und feierlich,  
So ganz, als wollt' er öffnen sich.  
Das ist der Tag des Herrn.